Das Ende einer Liebesgeschichte

Stefan Wigger hört auf, der Booker der Kulturfabrik Kofmehl wechselt auf eine grössere Bühne.

Bela Müller

Wo spielt die Musik? In Solothurn antwortet man darauf oft: in der Kulturfabrik Kofmehl. Und wenn dort die Funken sprühen, dann auf Geheiss von Stefan Wigger. Er ist der Booker, hat Schweizer Grössen wie Patent Ochsner, Hecht, Pegasus und Megawatt in die Barockstadt gelockt, aber auch internationale Rapgrössen wie Joey Bada$$ oder Gzuz sowie Metalcore-Bands wie «Of Mice & Men» und «Eyes Set to Kill». Er begann mit 16 Jahren Lebenserfahrung im Kofmehl mitzuwirken, nun zieht es ihn weiter. Er wechselt zur Musikagentur Gadget, ein nächster Schritt auf grössere Bühnen.

Seine Karriere im Kofmehl begann vor 15 Jahren. Ursprünglich als Zivildienstleistender, später folgte die Festanstellung für den Bereich Anlassmanagement und Anlassleitung. Ab 2015 kam mehr Verantwortung dazu, dann 2020 der Sprung in die Programmleitung. Nun endet diese von ihm einst als «kleine Liebesgeschichte» bezeichnete Beziehung: Im Juni verlässt Wigger die Kulturfabrik.



Stefan Wigger an seinem bald ehemaligen Arbeitsplatz. Bild: Hanspeter Bärtschi

> «Der Schritt ist die schwierigste Entscheidung meines Lebens.»
>
> **Stefan Wigger**
> Booker

«Ich kann mir das noch gar nicht vorstellen»

Das Kofmehl-Kapitel sei für ihn mehr als nur ein Job, immerhin wird es rund ein Drittel seines Berufslebens ausmachen. Es sei dabei auch ein grosser Teil seiner Freizeit gewesen, an dem viel Herzblut hänge. Er werde das Team und das Haus vermissen. Allerdings habe er vor einigen Monaten das Gefühl bekommen, noch einmal etwas anderes sehen zu wollen: andere Menschen, andere Bühnen.

«Der Schritt ist die schwierigste Entscheidung meines Lebens.» Es habe viel Überwindung gebraucht, das überhaupt anzusprechen, doch inzwischen fühle es sich richtig an. Seine Emotionen könne er kaum in Worte fassen. «Ich überlege mir oft, wie es sein wird ohne Kofmehl in meinem Leben. Plötzlich nicht mehr in dieses Büro reinkommen, nicht mehr vom Team hier umgeben zu sein. Es ist mega surreal und ich kann mir das noch gar nicht vorstellen», sagt Wigger. Gleichzeitig freue er sich schon darauf, Konzerte hier einfach als Gast zu besuchen, ohne Funktion, nur zum Geniessen. Im Kofmehl wird man Stefan deshalb trotzdem antreffen.

Auf einen einzelnen persönlichen Höhepunkt will Wigger sich für seine Zeit nicht festlegen. Es sei vielmehr eine gesamtheitliche Wertschätzung. Dass Patent Ochsner 2024 gleich elfmal im Kofmehl auftraten, sei definitiv ein Ritterschlag gewesen.

Auch wenn der neue Arbeitgeber Gadget in Zürich sitzt, bleibt Wigger in Solothurn präsent, etwa beim Openair Solothurn, beim Streetfood Festival oder der WYSSO.

Die Kulturfabrik als Talentschmiede

Stefan Wigger freut sich sehr auf einen Seitenwechsel: «Ich durfte bereits viel Erfahrung auf Seiten eines grossartigen Veranstaltungsortes sammeln. Nun reizt mich die andere Perspektive, Bands zu vertreten, die genau solche Bühnen bespielen.» Besonders gespannt sei er auf das neue Team und darauf, sich persönlich wie beruflich weiterzuentwickeln.

«So ist das halt, Veränderungen gibt es immer wieder, auch bei uns», sagt Pipo Kofmehl, Leiter der Kulturfabrik dazu. Stefan Wigger gehe zu einer grossen Agentur, «wir sind schon fast eine Talentschmiede, so gibt es immer mehr Kofmehlpower auf Bühnen in der ganzen Schweiz.»

Gerade bei Bookern habe die Kulturfabrik einfach einen gewissen Durchlauf. Viele landen bei grossen Agenturen und tragen das Kofmehl so auf Bühnen im ganzen Land, «da sind wir auch echt stolz drauf».

Booking bleibt in Kofmehl-Händen

Nachfolgerin wird Natalia Danomara, sie war bisher in der Produktion tätig. Es folgt also ein weiteres Eigengewächs. Auch sie ist seit über 10 Jahren im Kofmehl tätig und fing ehrenamtlich in der Bandbetreuung an. Sie repräsentiere das Haus wie kaum jemand anderes. «Wenn wir mit Bands oder Agenten reden, die bei uns waren, wird sie immer irgendwann zum Thema», erzählt Pipo Kofmehl.

Auch Natalia Danomara gilt als Kofmehl-Urgestein. Ohne Wigger werde es eine grosse Veränderung, sagt sie, gerade weil sie seit drei Jahren eng mit ihm zusammengearbeitet habe. Es sei für sie eine Ehre, das Booking zu übernehmen. «Das Kofmehl ist mehr als ein Arbeitsplatz, vielmehr ein Zuhause», sagt sie.

Vielfältiges Programm geplant

Dessen Geschichte will sie nun aktiv mitprägen. Ihr Herz schlage für Rock, entsprechend freut sie sich schon auf Rockbands, die sie anziehen kann. Gleichzeitig reizt es sie, ein vielfältiges Programm zu gestalten, von lauten Gitarren bis zu leisen Zwischentönen, von etablierten Acts bis zu neuen Stimmen, die zum ersten Mal die Bühne betreten.

Auch freue sie sich darauf, Ideen aktiv umzusetzen und den gesamten Prozess mitzugestalten, von der ersten Idee bis zum Event selber. Am Ende will sie gute Erinnerungen schaffen, ob beim dreihundertsten Konzert eines Metalheads oder beim ersten eines Teenagers.

Zum Schluss: Was gibt Stefan Wigger seiner Nachfolgerin auf den Weg? «Du übernimmst hier einen Traumjob.»

Trend gebrochen – doch Entwarnung gibt es keine

Die Anzahl Straftaten sinkt erstmals seit 2020: Die Stadt bleibt aber weiterhin der kriminellste Bezirk der Schweiz.

Fabio Vonarburg

Der Trend ist durchbrochen. Aus Sicht der Stadt Solothurn ist dies die erfreuliche Nachricht aus der kantonalen Kriminalstatistik, die kürzlich publiziert wurde. 4343 Straftaten wurden 2025 in der Stadt Solothurn registriert. Das sind 203 weniger als noch im Jahr zuvor. Und somit ist die Zahl der Straftaten in der Stadt Solothurn erstmals seit 2020 im Vergleich zum Vorjahr nicht angestiegen.



Der Gemeinderat hat gestern die Legislaturziele verabschiedet. Darin wird auch die Sicherheit thematisiert. Bild: Fabio Vonarburg

Die meisten Straftaten pro 1000 Einwohnende

Doch ohne Frage: Die Zahl der Straftaten pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner ist mit 257,8 immer noch sehr hoch. Damit ist die Stadt Solothurn – statistisch betrachtet – weiterhin der kriminellste Bezirk der Schweiz. Auf Platz 2 folgt Basel-Stadt mit 143,8 Straftaten pro 1000 Einwohnende, danach Lausanne mit 127. Der Bezirk Lebern folgt auf Rang 9 (87,9) und Olten auf Rang 11 (83,2). Diesen Bezirksvergleich muss man aber einordnen. Denn die Stadt Solothurn ist ein Spezialfall. Es handelt sich um die einzige Gemeinde der Schweiz, die gleichzeitig ein eigener Bezirk ist – was zu einer Verzerrung führt.

Im vergangenen Jahr wurde Solothurn auch der Ruf als kriminellste Stadt der Schweiz verpasst. Dies ging zurück auf eine statistische Auswertung des «Blicks». Ob Solothurn weiterhin vorn liegt, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschliessend beantworten. Das Bundesamt für Statistik veröffentlicht die Anzahl Straftaten nur für Gemeinden mit über 30'000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Die Sprecherin verweist auf Anfrage auf die kantonalen Jahresberichte, wo die Zahlen auf Gemeindeebene teilweise publiziert werden. Gleichzeitig betont sie, dass es auf Gemeindeebene bei Häufigkeitszahlen «sehr schnell zu starken Verzerrungen kommen kann».

Aufgrund der nicht vollständig vorliegenden Daten lässt sich somit zum jetzigen Zeitpunkt nicht festhalten, ob Solothurn statistisch die kriminellste Stadt der Schweiz bleibt. Nur so viel: Jene sechs Gemeinden, die im letztjährigen «Blick»-Vergleich direkt hinter Solothurn lagen, verzeichnen auch weiterhin nicht mehr Straftaten als Solothurn pro 1000 Einwohnende. Dies zeigen die entsprechenden kantonalen Statistiken. Zu jenen Gemeinden zählten Interlaken, Bern, Basel, Olten, Egerkingen und Biel.

Sicherheit ist eines der Legislaturziele

Man kann von statistischen Vergleichen halten, was man will. Eines steht fest: Die Kriminalität in Solothurn ist hoch und wird die Stadt weiter beschäftigen. Festgehalten ist dies nun auch in den Legislaturzielen 2025 bis 2029, wie der Gemeinderat just an der Sitzung von gestern Dienstag beschlossen hat. «Die Bevölkerung der Stadt Solothurn fühlt sich sicher», ist darin festgehalten. Als eines der Ziele heisst es: «Die Kriminalität sinkt gemäss Statistik um zehn Prozent pro Jahr.» Ein Ziel, das dieses Mal verfehlt worden wäre. Die Anzahl Straftaten in Solothurn sank zwischen 2024 und 2025 um vier Prozent.

Hinweis
Die Berichterstattung über die Legislaturziele und weitere Themen der gestrigen Gemeinderatssitzung folgt heute online sowie in der morgigen Ausgabe.